

## Handy-Tour Ostbelgien

### Krieg, Nazis und Widerstand

Nr.	Ort	Objekt	Text zum Projekt
05	Grenz- übergang Köpfchen	Die sündige Grenze – Schmuggel	<p>In den Krisenzeiten des 19. Jahrhunderts war es gerade die ärmere Bevölkerung, die sich mit billigen Lebensmitteln aus den Nachbarländern versorgte. Entlang der Grenze in Belgien und in den Niederlanden entstanden damals so genannte „Schmuggelbuden“, die speziell auf die Wünsche der schmuggelnden Grenzgänger eingestellt waren. „Salz, Streichhölzer, Petroleum?“ lautete die Standardfrage der preußischen Zöllner.</p> <p>Während des Ersten Weltkriegs wurde die Kreisstadt Eupen zum „Schmuggelorado“. In den Jahren danach nahm der Schmuggel an der neuen Westgrenze schon deutlich kriminelle Züge an. In der NS-Zeit wurden sogar Menschen, die ihres Lebens in Deutschland nicht mehr sicher waren, auf oft abenteuerliche Art und Weise über die Grenze gebracht.</p> <p>Nach dem Zweiten Weltkrieg war fast die ganze Region verwüstet. Der Warenschmuggel nahm durch die Not der Menschen bisher unbekannte Ausmaße an. Aus Deutschland wurden zunächst hochwertige Vorkriegserzeugnisse wie Fotoapparate, elektrisches Spielzeug etc., aber auch Vieh und Buntmetalle nach Belgien gebracht, um sie dort gegen Kaffee einzutauschen.</p> <p>Nach der Währungsreform in den Westzonen konnte das Schmuggelgut nunmehr problemlos mit dem deutschen Geld bezahlt werden. Geschmuggelt wurde von Kinderbanden, die bepackt durch den Westwall liefen, von Erwachsenen mit umgebauten amerikanischen Straßenkreuzern und sogar mit Panzerspähwagen aus belgischen Armeebeständen. Am Schlimmsten ging es hier in den frühen fünfziger Jahren zu.</p> <p>Mit der Senkung der Kaffeesteuer auf ein erträgliches Maß 1953 durch den deutschen Bundestag war dann dem gewerblichen Großschmuggel weitestgehend der Boden entzogen.</p> <p>Über fünfzig Menschen verloren ihr Leben an der „Kaffeefront“ an der „sündigen Grenze“ im wilden Westen Deutschlands.</p> <p>Der letzte Kaffetote war ein 36jähriger Kleinschmuggler aus Nütheim bei Walheim. Er wurde am 22. Februar 1964 in Lichtenbusch von einem Zollbeamten getötet: der „Schmuggler“ führte eineinhalb Pfund Kaffee, 20 Eier und 100 Gramm Tee mit sich.....</p>